

# Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. October d. J. den Fürsten Alfred Windisch-Grätz zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.  
Laaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October d. J. dem Advocaten und Wechselnotar Dr. Ladislaus Andaházy de Andaháza in Budapest die Truchsessenswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. dem Director des Braunkohlen-Bergbaues Johnsdorf der österreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft Ludwig Heß von Heßenthal den Titel eines Bergrathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten bei dem Rechnungs-Departement der Finanzdirection in Laibach Anton Svetek zum Rechnungsrathe und Vorstande dieses Rechnungs-Departements ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ernte- und Saatenstandsbericht.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht folgende Ernte- und Saatenstandsbericht nach dem Stande vom 26. October 1892: Die letzte Decade ausgezeichneter. Dasselbe dauerte in ziemlich vielen Gegenden, besonders solchen der Nordostländer, bis Mitte October; zumeist aber vollzog sich im Laufe der ersten Hälfte, und zwar in Böhmen schon während der ersten Tage des October, in manchen Gegenden auch plötzlich, der Umschlag zu kalter und regnerischer Witterung, welche seither ziemlich allgemein herrschend blieb.

Zwischen dem 20. und 23. fiel fast überall Schnee, welcher zwar meistens bald wieder schmolz, in manchen Getreidelagen aber, zum Beispiel bei Reutischen, auch mehrere Tage liegen blieb. Seit 15tem, besonders aber seit 20., stellten sich in vielen Gegenden schon Nachfröste ein. Die Ernte der Spätfrüchte war demnach zumeist vom Wetter begünstigt, was aber

bis Mitte October nicht eingeheimst war, hatte zu leiden und ist theilweise noch der Gefahr des Verderbens ausgesetzt. Der Mais ist, so weit die Berichte reichen, überall ausgereift und wurde zumeist glücklich eingeheimst. Nach den vorliegenden Nachrichten wäre diese Ernte in Vorarlberg sehr gut, in Tirol, Kärnten und Triest gut, in der Bukovina, in Niederösterreich und Istrien gut mittel, in Steiermark und Krain mittel ausgefallen. Der als zweite Frucht gebaute Buchweizen ist zwar im allgemeinen ziemlich gut gerathen und meist gut ausgereift; doch befindet sich ein großer Theil der Ernte theils auf der Wurzel, theils geschnitten noch auf dem Felde, und ist demnach der Gefahr des Verderbens in hohem Grade ausgesetzt. Auch wird in einem Berichte aus Steiermark über einen großen Antheil tauber Körner geklagt.

Die Kartoffeln, deren Ernte zwar größtentheils, aber keineswegs überall beendet war, haben vorwiegend ein befriedigendes Ergebnis geliefert; nach vielen Berichten sind die Knollen klein geblieben; dagegen sind die Klagen über Peronospora infestans viel seltener als gewöhnlich, und gab es demnach verhältnismäßig wenig faule Knollen. Auch wird der den Durchschnitt übertreffende Stärkegehalt derselben, überhaupt die gute Qualität, mehrfach hervorgehoben. Minder günstige Nachrichten über die Kartoffelernte liegen nur aus Steiermark und Kärnten vor.

Weit weniger günstig lauten die Nachrichten über die Ernte der Zuckerrüben; von diesen dürfte im Durchschnitt nur eine schwache Mittelernte zu verzeichnen sein, obwohl infolge der Niederschläge im October noch ein weiterer Zuwachs — jedoch auf Kosten der Qualität — erfolgt ist. Noch weniger als die Quantität befriedigt zumeist die Qualität der Zuckerrüben, deren Zuckergehalt in den letzten Wochen um 3 bis 4 pCt. zurückgegangen sein soll. Wegen des ungenügenden Zuckergehaltes wurden in manchen Fabriken Anstände erhoben. Es kommen indes auch nicht allzu selten Ausnahmen vor, in welchen entweder die Quantität oder die Qualität oder beide vollkommen befriedigen. Die Ernte, welche meist erst seit Anfang dieses Monats im Zuge ist, war vielfach durch die Regenfälle sehr erschwert, zeitweise auch gänzlich gehindert und konnte in vielen Gegenden noch nicht beendet werden.

Ueber die Ernte der Futterrüben und Stoppelfrüben lauten die Nachrichten im allgemeinen günstiger. Dagegen ist vom Kopfstraute nach den vorliegenden

Nachrichten mit wenigen Ausnahmen nur eine schwach mittlere bis schlechte Ernte zu erwarten; in manchen Gegenden ist dasselbe gänzlich misrathen, theils infolge andauernder Hitze im August, theils wegen Raupenfraß. Die in der Berichtsperiode noch vorgenommenen Grummeternten von Kleefeldern und Wiesen sind zumeist sehr dürftig, jedoch von sehr guter Qualität ausgefallen; nur in Tirol wurden befriedigende Ernten von Grummet und von der dritten und vierten Mahd gewonnen. Dagegen lieferten die Wiesen häufig eine gute Nachweide, namentlich im October. Der Stoppelflee ist theilweise gut, theilweise ziemlich schlecht gerathen, und sind die günstigen Nachrichten in unbeträchtlicher Mehrzahl. Aus Galizien liegen Nachrichten über Mäusehaden vor.

Die Weinlese konnte größtentheils noch vor Eintritt der ungünstigen Witterung beendet werden und lieferte, so weit die Nachrichten reichen, qualitativ ziemlich allgemein ein gutes bis sehr gutes Ergebnis. Quantitativ ist ein solches nur für Deutsch-Südtirol zu verzeichnen. Italienisch-Südtirol, Krain und Istrien hatten mittlere bis gut mittlere Ernten, auch für Böhmen dürfte eine solche anzunehmen sein. Dagegen müssen die Wein-Ernten von Nieder-Österreich, Mähren und Steiermark durchschnittlich als schwach mittel bis schlecht bezeichnet werden, obwohl wenigstens in Nieder-Österreich hie und da auch recht befriedigende Lesens vorkamen.

Die späten Lesens waren diesmal sehr im Nachtheile und wurden durch das Eintreten der Beerenfäule beeinträchtigt. Die Peronospora war verhältnismäßig wenig verbreitet, die Ursache der schlechten Ernten liegt in der ungünstigen Witterung während der ersten Entwicklung und theilweise während der Blüte. Die in der Berichtsperiode vorgenommene Obsternte bestätigte das schon mehrfach erwähnte, äußerst ungünstige Ergebnis der Obsternte im allgemeinen, mit einziger Ausnahme von Deutsch-Südtirol. Ueber die Ernte von Kastanien liegen aus Tirol gute Nachrichten vor; jene über die Oliven in Istrien lassen auf eine Mittelernte schließen.

Der Anbau war im allgemeinen von der Witterung sehr begünstigt und wurde in der nördlichen und dem größten Theile der mittleren Zone zumeist zeitlich beendet. In der südlichen Zone dagegen und in einigen Theilen der mittleren, wo man den Anbau erst spät in Angriff zu nehmen pflegt, wurde derselbe durch die eingetretene ungünstige Witterung theils sistirt, theils

naten erst rief man sie wieder heim in das Vaterhaus. Den Geliebten wußte man ihr fern zu halten. Und allmählich glitt sie wieder in den gewohnten Kreis des Lebens zurück. Sie sah die Freundinnen sich verheiraten, sie fieng an, allein zu bleiben; der Vater war in schwerer Krankheit rasch gealtert und gieng noch ernster, noch unzugänglicher als sonst neben ihr her in den kalten Räumen des Hauses, in dem kein Lachen, kein frohes Wort erklang. Der Geliebte war ihr unerreichbar, sie sahen sich nicht, sie hörten nichts voneinander. Sie fühlte es deutlich und immer deutlicher; sie würde den stillen Schwur unwandelbarer Treue doch nicht halten können.

Wieder führte ihr der Vater einen Freier zu, einen stattlichen Mann, dessen ruhige Sicherheit ihr imponierte, dessen ritterliche Höflichkeit ihr wohl that, den jeder in dem Kreise, in dem sie lebten, achtete. Und als der Vater noch einmal die Unabänderlichkeit seines Willens aussprach, als er auf sein zunehmendes Alter hinwies, auf die überstandene Krankheit und mit unsicherer Stimme von seinem dringenden Wunsch sprach, die Tochter versorgt zu sehen, da gab sie nach und trat mit einem Manne vor den Altar, den sie achtete, doch den sie nicht liebte.

Und sie achtete ihn noch nach Jahren und war ihm doch innerlich ebenso fremd noch, als an dem Tage, da sie sich ihm zu eigen gegeben. Denn seitdem — was füllte die Klust aus seitdem? Warum war aus dem einst so fröhlichen Mädchen eine ruhige, ernste Frau geworden, die klaglos in dumpfer Unfrohhheit einhergieng? Warum war sie so müde wie unter einer schweren Last?

Erst nach Jahren freudlosen Dahinlebens, als sie wieder einmal das Glück sehnsüchtig erwarteter Mutterschaft vernichtet sah, nach schwerem Leiden zum Bewußtsein erwachte, zu dem quälenden Bewußtsein, nun doch wieder in die gleichmäßige Stumpfheit des Lebens hinein zu müssen, da ward es klar in ihr, warum sie so glücklos an der Seite ihres Mannes dahinging, der sie nie verletzte und trankte, der ihr gab, was sie verlangte, aber auch nie mehr, nie ein armselig klein bißchen mehr, nie ein aus warmem Herzen kommendes Wort, nie ein unnuß, unscheinbares Geschenk, ein wertloses Blümchen etwa, das sie nicht erbeten und das ihr doch bewiesen hätte, wie in dem Herzen des Mannes mehr für sie wohne, als das selbstbewußte Genügen an dem gesicherten Besitz.

Sie selbst hatte sich bemüht, ihm mehr zu sein als die Frau, die er nährte und kleidete und die seinen Haushalt führte und für sein Behagen sorgte. An seinem Innenleben hatte sie theilnehmen wollen, und als sie gesehen, daß sein Denken nur durch Geschäfte und Geschäftliches ausgefüllt sei, war sie ihm mit Fragen nach solchen genäht. Er würde sie belehren, so hoffte sie; sie würde Antheil nehmen an dem, was seinen Geist beschäftigte, und aus gemeinsamen Sorgen und Freuden würde eine wirkliche Gemeinsamkeit ihnen erstehen. Aber lächelnd hatte er sie zurückgewiesen, wie ein Kind, dessen Fragen man abweist, weil es die Antwort doch nicht begreifen würde.

Und so war alles beim alten geblieben, das Leben weiter gegangen wie bisher und mit ihren Hoffnungen auch die Kraft ihres Willens unwiederbringlich dahingewelt.

## Fenilleton.

### Einsam.

Eine Skizze von Otto Feild.

#### II.

So vergieng ein Jahr und noch eins, und dann las er die Anzeige ihrer Vermählung mit einem andern in der Zeitung. Und er brach nicht zusammen. Es kam nicht eine mitleidige Krankheit, nicht der erlösende Tod. Selbst höhrender Verzweiflung.

Einsame, freudlose Jahre kamen ohne neues Leid, aber auch ohne einen Sonnenstrahl des Glücks. Er liebte die Menschen. Neid gegen die Sorglosen, Scheu vor den Glücklichen, trieb ihn in die Einsamkeit, und Leben erfüllt die Menschen ja auch nicht mehr, deren Wichtigkeiten.

Ob wohl auch ihr Leben so dahingegangen? Ob er Armen gelegen? Ob der Mann ihrer wert gewesen, dem er erstmalig gibt er heute solchen Gedanken Raum, die er in all den Jahren stets von sich gewiesen. Ob sie glücklich gewesen?

Er weiß es ja nicht, wie die Mutterlose damals zu erweichen gesucht, gegen den offener Widerstand ihr undenkbar war; wie sie gelehrt und sich geprügelt, bis man sie forschande in die Fremde, damit sie dort zur Vernunft komme, wie der Vater ihr sagte. Nach Mo-

bisher ganz verhindert. Dem Aufsaufen der Saaten war die anhaltend schöne Witterung im September nicht so allgemein günstig als der Ansaat selbst. Der Stand derselben ist daher zum weitaus größeren Theile nicht vollkommen befriedigend, obwohl sich viele mangelhaft aufgelaufene Saaten infolge der Regen im October erholt haben.

Den bisher schwach verbliebenen Saaten stehen jedoch auch äußerst üppig entwickelte gegenüber, welche geschnitten oder abgeweidet werden mußten. Aus Prerau liegt eine Klage über Schaden an den Getreidesaaten durch Zabrus gibbus und aus der Gegend von Tropau eine solche über Raupenschaden auf Rapsaaten vor.

**Deutsch-Ostafrika.**

Die jüngste Schlappe, welche die deutsche Schutztruppe in Ostafrika in Gestalt des unglücklichen Geschehes von Kilossa verzeichnen muß, hat erneut die Aufmerksamkeit dem ostafrikanischen Schmerzenskinde, der deutschen Colonial-Politik, zugeleitet. Nach den bis jetzt über den Vorgang vorliegenden, ungemein largen Berichten scheint es sich hierbei allerdings nur um eine kleine Affaire gehandelt zu haben, aber es ist doch mißlich, immer und immer wieder von solchen Unfällen gerade aus Deutsch-Ostafrika zu hören.

Es ist offenbar in dieser wichtigsten deutschen Colonie vieles nicht wie es sein soll, an welcher Lage auch durch den im vergangenen Sommer stattgefundenen mehrwöchentlichen Inspections-Besuch des Geheimen Rathes Dr. Kayser auf ostafrikanischer Erde nichts geändert worden ist. Wenn man dem dirigierenden Chef des Colonial-Amtes glauben dürfte, so wäre in Deutsch-Ostafrika alles in Ordnung und befände sich das Land unter dem so viel angegriffenen «Regime Soden» in befriedigender Entwicklung. Unzweifelhaft hat er sich aber die Dinge in Ostafrika nur höchst flüchtig angeschaut, und so kam es, daß ihm die wahre Gestalt der heutigen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika verborgen bleiben mußte.

Oder zeigen etwa die mannigfachen größeren und kleineren Katastrophen, von welchen die deutsche Verwaltung in Ostafrika unter dem Civilregimente des Herrn von Soden betroffen wurde, von einer erfreulichen Entwicklung der Colonie? Sind speciell die Vernichtung der Jelewski-Expedition und die schwere Niederlage der Bülow'schen Truppe am Kilimandscharo, die tückischen Raub- und Streifzüge feindlicher Negerstämme selbst bis in die Küstengegenden hinein, die zunehmende Unsicherheit und Bedrohung der Karawanenstraßen im Innern Beweise einer friedlichen Gesinnung der eingeborenen Bevölkerung der Colonie? Doch gewiß nicht, vielmehr deuten alle diese Vorgänge und noch so manche andere mißlichen Erscheinungen darauf hin, daß thatsächlich die Zustände in Deutsch-Ostafrika bedeutend zu wünschen übrig lassen, mag man am grünen Tische in Berlin noch so optimistisch hierüber denken.

Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, daß das persönliche Verhalten des jetzigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika theilweise mit zu der unerwünschten Gestaltung der Verhältnisse dieser Colonie geführt hat. Erfahrene Kenner von Land und Leuten in Ostafrika stimmen in ihren Urtheilen darin überein, daß Freiherr von Soden eine ganze Reihe bedenklicher Fehler und Mißgriffe begangen hat, die sich nur dadurch erklären lassen, daß ihm, dem bislang in Kamerun so ausgezeichnet bewährten Verwaltungsbeamten, die von Westafrika allerdings durchaus verschiedenen Verhältnisse in Ostafrika völlig neu waren.

Jahre kamen und giengen. Der Mann starb, der ihr Gatte gewesen vor Gott und den Menschen und dessen Tod nun doch kaum eine Lücke in ihrem Leben zurückließ. Sie lebte gleichmäßig dahin und sah die wenigen sterben, die ihr durch Bande des Blutes nahe standen. Freunde hatte sie kaum gehabt; man erwirbt keine Freunde mit einem leeren Herzen und in einem Hause, in dem kalte Ruhe wohnt.

Das Alter kam, ein einsames Alter, bis der Tod nahte als Erlöser. Und nun trägt man sie zu Grabe, und der alte Mann dort hinter dem Leichengefolge fragt sich: «Ob sie wohl glücklich war?». Er schaut sich um; sein Blick sucht ihre trauernden Kinder, den weinenden Gatten, den Mann, der ihm genommen, was sein war; er möchte ihm die Hand reichen und mit ihm weinen an ihrem Grabe. Aber keine Liebe folgt ihr; ringsum nur ruhige, kalte Gesichter, gleichgültige Mienen. Da packt ihn wie mit eiserner Faust und es durchzuckt ihn die Frage:

«Begräbt man so eine, die glücklich war? Nein, nein, sie war nicht glücklich! Einsam war sie wie du, einsam ist sie gestorben! Das Opfer eines Menschenlebens war umsonst!» Ach, und wenn sie nun doch den Muth gehabt, dem Vater zu trosten, wenn sie sein Weib geworden und sein bescheidenes Los mit ihm getheilt haben würde! Hätte die Liebe eines Weibes, das Glück mit den Kindern, der Frieden einer Häuslichkeit nicht vielleicht doch noch schlummernde Kräfte in ihm erweckt? Wenn er fort gieng, mit einem Kuß der Gattin gesegnet, wenn er arbeiten durfte im frohen Gedanken an ein jauchzendes Kind, das ihm bei der

Aber es wäre offenbar ungerecht, wollte man Herrn von Soden die alleinige Verantwortung für die heutige Lage im deutschen Gebiete Ostafrika's zumessen, vielmehr wird man die nächste und nicht geringste Schuld an dem unerquicklichen Stande der Dinge in Deutsch-Ostafrika dem schroffen Uebergange von dem eisernen Militärregimente Wiszmans zu der jetzigen «Civilregierung» aufbürden müssen.

Schon der kurze Zeitraum von kaum zwei Jahren hat gezeigt, daß ein Land, wie Deutsch-Ostafrika, welches sich noch in den Anfängen europäischer Cultur befindet, in dessen Innern zahlreiche feindliche Araberhorden und Negerstämme hausen und das dem deutschen Mutterlande nur durch die blutige Niederschlagung eines weitverzweigten und gefährlichen Aufstandes erhalten werden konnte, schwerlich schon reif für eine reine civile Verwaltung ist.

**Politische Uebersicht.**

(Valuta-Operationen.) Finanzminister Dr. Weyerle trifft zwischen dem 5. und 6. November in Wien ein. In Finanzkreisen erwartet man bis dahin entscheidende Entschliessungen betreffs der Valuta-Operationen.

(Jubiläum der Decemberverfassung.) Eine von sämmtlichen deutsch-fortschrittlichen Vereinen Wiens beschiede Vertrauensmännerversammlung beschloß die Veranstaltung einer Gedenkfeier anlässlich des 25jährigen Bestandes der Verfassung.

(Handelspolitische Vorlagen.) Der Handelsminister wird bei Beginn der Reichsrathssession eine Vorlage, betreffend die Ermächtigung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen zu den Staaten, mit welchen derzeit Handelsverträge nicht abgeschlossen sind, einbringen.

(Budget für 1893.) Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1893 ist nunmehr definitiv festgestellt und schließt mit einem Ueberschusse von mehr als drei Viertel Millionen. Die Steuereingänge des laufenden Jahres gestalten sich sehr günstig. Die Zuckersteuer hat sich trotz des Cartells bedeutend gehoben, ebenso die Bier- und die Fleischsteuer. Der Rechnungsabschluss pro 1891 ist noch nicht festgestellt, wird aber jedenfalls mit einem beträchtlichen Ueberschusse bilancieren.

(Schiedsgerichte der Krankencassen.) Das Ministerium des Innern hat zum Zwecke der Gewinnung einer Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsgerichte der nach dem Krankenversicherungsgesetze eingerichteten Krankencassen angeordnet, daß alle diese Cassen alljährlich eine «Statistik der Thätigkeit des Schiedsgerichtes» nach einem vorgeschriebenen Formulare zusammenzustellen und zugleich mit den für das betreffende Kalenderjahr zu liefernden statistischen Ausweisen den Aufsichtsbehörden vorzulegen haben, hiebei auch schon das Jahr 1891 zu berücksichtigen, beziehungsweise jedoch ausschließlich solche Klagen einzubeziehen seien, welche Unterstützungsansprüche von Mitgliedern an die Krankencassen betreffen.

(Der permanente Strafgesetzs-Ausschuß) berieth in seiner letzten Sitzung über das Hauptstück, welches von den Verbrechen und Vergehen gegen die Wirksamkeit und das Ansehen der Staatsgewalt handelt. Der Ausschuss beschloß in diesem Hauptstücke wesentliche Herabsetzungen der wahlweise angedrohten Geldstrafen, und zwar wurde diese Herabminderung insbesondere vom Abg. Dr. Pacak damit motiviert, daß die enormen Geldstrafen eine Handhabe zur finanziellen

Heimkehr verlangend die Armen entgegenstrecken würde, wenn eine liebe, weiche Hand die brennende Stirn ihm gekühlt, dann hätte auch er nicht vergeblich gerungen.

Dann stand er heute hier nicht mit der dumpfen Resignation im Herzen. Kinder würden ihm an seiner Seite sein, in deren Armen er seinen Schmerz ausweinen konnte, an deren Liebe er sich aufrichtete und mit denen er oft zu dem sorgsam gepflegten Hügel zurückkehrte, um ihnen zu erzählen von der theuren Entschlafenen und von dem Glück, das ihnen beiden geworden war — trotz Kampf und Noth.

«Ruhig, alter Bursche! Wenige Schritte vom Grabe — sollen die alten Gespenster noch einmal aufsteigen?»

Er fährt sich mit der Hand über die Stirn. Ja, wahrhaftig, er steht an einem Grabe, einsam an ihrem Grab! In tiefem Sinnen hat er nicht bemerkt, daß man inzwischen die kurze Trauerfeier beendet, daß man sie hinabgesenkt hat und nach raschem Gebet davongegangen ist.

Da wills ihm nun doch die Kehle zusammenschüren. Aber er schüttelt den Kopf, er drückt den Hut fester in die Stirn und geht schwer und langsam davon. Und der Todtengräber hält bei seiner Arbeit inne und wundert sich über den alten Neugierigen, der nicht einmal eine Hand voll Erde übrig hat für eine Verstorbene . . .

Er weiß es wohl nicht, der einfache Mann, dessen ganzes Leben Arbeit für den Tod, daß der tiefste Schmerz einsam ist — einsam . . .

Knebelung der Presse und zur Ruinierung der oppositionellen Presse wären. So wurde im § 116 (Anforderung zur Richterfüllung der Wehrpflicht oder zur Steuerverweigerung) das Maximum der Geldstrafe von 4000 fl. auf 1000 fl., im § 117 (Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und Verordnungen) von 2000 fl. auf 500 fl., im § 110 (Verbindung zum Zwecke der Richterfüllung der Wehrpflicht oder zur Steuerverweigerung) von 2000 fl. auf 1000 fl., im § 119 (Anpreisung strafbarer Handlungen) von 1000 fl. auf 500 fl., im § 120 (Beschimpfung oder Verächtlichmachung der Regierung, eines Vertretungskörpers oder einer Behörde) von 2000 fl. auf 1000 fl. herabgesetzt.

(Die czechische Conferenz in Prag.) Borgeftern hat in Prag die Conferenz der czechischen Delegierten aus Böhmen, Mähren und Schlesien stattgefunden. Wie ein Telegramm meldet, währte dieselbe von 11 bis 3 Uhr nachmittags und hatte insofern einen Erfolg, als ein gemeinsames Vorgehen in den staatsrechtlichen und nationalen Fragen vereinbart wurde. Die Conferenz beschloß einstimmig folgende Resolution: «Die Vertreter der Parteien aus Böhmen, Mähren und Schlesien, die an der Conferenz theilgenommen sind, verharren vorderhand auf ihren seit langem verteidigten Grundsätzen, welche auf die Verwirklichung des Staatsrechtes, die Sicherung der angemessenen Vertretung der Länder der böhmischen Krone im Rathe der Krone, auf die Durchführung berechtigter Wahlordnungen sowie auf die Durchführung des gleichen Rechtes der Nationen in allen Ländern der böhmischen Krone und auf die Entfaltung der Selbstverwaltung hinzielen, erklären ihre Bereitwilligkeit zur energischen und einseitigen Vertheidigung dieser Principien und zu deren factischen Durchführung, und erachten es im Interesse einer in dieser Hinsicht gedeßlichen Thätigkeit für vorthellhaft, daß in allen jenen Punkten von allen theilgenommenen Parteien die Verständigung im Auge behalten werde.»

(Zur Wahlbewegung in Italien.) Der gewesene Minister Bilma hielt vorgestern in Villa Mosca seine Wahlrede, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck ließ, daß die Theilnahme Italiens am Bunde der zwei Kaiserreiche zu der Erhaltung des europäischen Weltfriedens beitrage. Die Rüstungen Italiens müßten noch beträchtlicher sein, wenn das Königreich nicht dem Dreibunde angehören würde. Eine weitere Herabsetzung der Militärvorlagen zu verlangen, wäre ein Verbrechen.

(Aus Bulgarien.) Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine haben sich wieder nach Philippopolis begeben, wo sie mehrere Tage, wahrscheinlich bis zu dem am 12. November erfolgenden Schluß der Ausstellung, verbleiben werden. In der heute stattgefundenen Sitzung des Sobranje wird die Wahl der Commissionsmitglieder vorgenommen werden, welche mit der Ausarbeitung der an den Prinzen zu richtenden Adresse betraut werden soll.

(Die Franzosen in Dahomey.) Die Agence Havas meldet aus Portonovo, daß Oberst Dobbs die besetzten Linien der Dahomiten am Kotosusse angegriffen, den Fluß überschritten und die Dahomiten zweimal aufs Haupt geschlagen habe.

(Der Streik in Carmaux.) Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Streik in Carmaux in den nächsten Tagen beendet sein werde. Der Abgeordnete Clemenceau hat den Arbeitern zugesagt, den Urtheilen von Albi in anderen Gruben Arbeit zu verschaffen.

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor. (186. Fortsetzung.)

Als die Gattin eines Hamburger Senators fand er sie wieder. Wilhelm liebte seine Vaterstadt und da seine Vermögensverhältnisse ihm gestatteten, einen beliebigen Wohnort zu wählen, hatte er sich vorgenommen, in Hamburg zu bleiben. Das Wiedersehen mit Francisca brachte ihn von diesem Plane ab. Ihr Anblick erweckte die schlummernde Liebe zu neuer Bluth; will aber dieselbe jetzt gänzlich hoffnungslos war, beschloß er, wieder nach Indien zurückzukehren.

Da erfolgte der Tod des Senators, der dem unglücklich Liebenden, weil er überzeugt war, Francisca habe nicht aus Liebe dem Gatten die Hand gereicht, wie ein Fingerzeig des Schicksals erschien, und er blieb, von Francisca durch nichts ermutigt, aber dennoch gebannt — zaubergebannt.

Wilhelm war ein täglicher Gast in der unweit von seiner eigenen Wohnung gelegenen Villa. Balthasar sowie Margarethe hatten den lebenswichtigen jungen Mann mit seinem bestimmten, offenen Wesen lieb gewonnen und betrachteten ihn fast als zu sich gehörig. Von Francisca wußte Wilhelm lange Zeit hindurch nicht zu sagen, mit welchen Empfindungen sie ihm gegenüberstand. Sie war eine aufmerksame, ernste Zuhörerin, wenn er von seinen Reisen, seinem Aufenthalt in Indien erzählte und die dortigen Verhältnisse schilderte, aber im übrigen war ihr Benehmen ihm un durchdringlich.

chaffen, falls die Gruben-Gesellschaft in Carmaux die-  
selben nicht wieder anstellen wollte.  
(Die rumänische Regierung) hat in der  
Affaire Zappa drei ausländische Rechtsgelehrte um ihr  
Gutachten ersucht. Es sind dies Professor Gneist in  
Berlin, Boechte in Brüssel und der Professor des  
Völkerrechtes in Paris, Louis Renault.  
(Die bulgarische Regierung) lässt in  
Triest einen Dampfkreuzer bauen, den sie ihrem Agenten  
in Constantinopel zur Verfügung stellen wird.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das  
ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholi-  
schen Kirchen in Gornoholova, Gromos und Grabova-  
Kosztola, ferner für die reformierten Kirchen in  
B. Szentes und Soponya je 100 fl. zu spenden geruht.

(Das Ende eines Deserteurs.) Am  
24. v. M. desertierte aus der Landwehrkaserne in Mar-  
burg der Recrut Stefan Berne und begab sich zu  
seinen Eltern in seine Heimat Desno, wo er am 25. früh  
eintraf. Gleich nach der Flucht wurde durch die Pö-  
lischader Gendarmarie die Invigilierung eingeleitet. Am  
28. October gelang es dem Gendarmen Sornig nach  
wiederholten Streifungen den Deserteur im Walde nächst  
der Behausung seiner Eltern anzutreffen, wo er an einem  
Fleischhaken anhängend gefunden wurde. Als Berne des  
kommenen Gendarmen ansichtig wurde, sprang er mit  
flüchtiger Hast auf und rannte in mächtigen Sprüngen den  
nächstgelegenen Wald hinunter, so dass es dem Gendarmen  
unmöglich wurde, ihm zu folgen. Bei der hierauf fort-  
gesetzten Ausforschung wurde Berne vorgestern im Graben  
zu Desno, unweit des bezeichneten Waldes, mit dem Ge-  
schosse im Wasser des Baches, blutüberströmt aufgefunden.  
Bei näherer Besichtigung wurde constatirt, dass sich der  
Deserteur mit einem scharfen Rasiermesser die Gurgel  
durchschnitten hatte.

(Eine bestialische That) wurde Montag  
abends im Bezirke Margarethen in Wien begangen. Der  
18jährige Tischlerlehrling Joh. Widmann ermordete  
die Schwester des Tischlermeisters Seiwald, Rosa Sei-  
wald, ein 16jähriges, hübsches Mädchen, weil sie  
dessen Liebesanträgen kein Gehör geschenkt hatte. Tischler-  
meister Seiwald war am Nachmittag ausgegangen, und  
war gerade im Begriffe aufzubrechen, als der Bursche  
mit seinen Anträgen herantrat, die jedoch mit Entrüstung  
zurückgewiesen wurden. Der Bursche wurde immer lebhafter,  
griff er endlich in seiner Raserei einen Holzhammer er-  
griff und mit demselben so lange auf den Kopf des  
Mädchens einhieb, bis das Letztere unter den Streichen  
zusammenfiel. Als der Bruder am Abend nach Hause  
zurückkehrte, fand er die Leiche seiner Schwester auf dem  
Boden liegen. Der Thäter wurde verhaftet und dem  
Landesgerichte eingeliefert.

(Riesen-Fernrohr.) Das größte Teleskop  
der Welt soll, wie aus Chicago berichtet wird, Dank der  
Freigiebigkeit des Eisenbahnmagnaten Charles T. Yerkes,  
George E. Hale und S. W. Burnham, welcher letzterer bis  
vor kurzem dem Lid'schen Observatorium, bekanntlich der  
größten astronomischen Anstalt der Welt, attachiert war,

Schneckenlangsam verging dem jungen Mann die  
Zeit, bis die Geliebte das Witwenkleid, die Trauer um  
den verstorbenen Gatten, welche für seine ehrlichen  
Augen ein nicht zu durchbrechender Wall war, abgelegt  
haben würde. Nichtsdestoweniger beobachteten die Augen  
der Liebe scharf, und wenn ihm in der letzten Zeit  
alles unter einem rothrothen Licht erschien, wenn es  
ihm selbst nicht mehr wie ehemals undenkbar dünkte,  
die leichtsinnige Mutter versöhnt in die Arme zu  
schließen, so war die Ursache seiner freundlichen Stim-  
mung allein in dem Umstande zu suchen, dass er in  
Francisca's Wesen eine verheißungsvolle Veränderung  
sah.

Heute, als er, einer Einladung folgend, zum Diner  
in die Villa kam, trat Francisca ihm zum erstenmal  
seit ihrer Wittenschaft in einem weißen Kleide ent-  
gegen. Wie eine glückspendende Fee erschien sie ihm in  
dem lichten Gewande, und lange, lange hatte er keine  
fröhlichere Stunden verlebt, als die heutigen.

Schon ziemlich spät war es, als Wilhelm sich ver-  
abschiedete. Francisca geleitete ihn durch den Garten  
bis an die Pforte.

Es war im Mai, und eine unbeschreiblich reizvolle  
Frühlingsnacht umfieng die Erde. An dem dunkelblauen  
Himmel stand unverhüllt wie eine leuchtende Kugel aus  
Milchglas der Vollmond. Wie weiße Pyramiden ragten  
die hohen, spizauslaufenden, blütenbeschnittenen Kirsch-  
bäume gegen oben, geisterhaft überwogt von dem blaffen  
Lichte der nächtlichen Leuchte. Die ersten Rosen blühten  
und ihr süßer Athem zerfloß lieblich mit dem starken,  
gewürzigen Duft des persischen Flieder's. Die stille,  
sammtweiche Luft starre förmlich von Mondsilber  
und Blütendüften. Leise, geheimnisvoll rauschten die  
Blätter.

hatten die Sache zuerst angeregt und Herrn Yerkes dafür  
zu interessiren gewußt, der sie nunmehr autorisirt hat,  
ohne Rücksicht auf die Kosten, die er zu tragen bereit ist,  
für die Universität das bestmögliche Teleskop zu be-  
schaffen. Die Firma Alvin G. Clark hat es übernommen,  
für dasselbe eine Linse herzustellen, deren Durchmesser  
45 Zoll betragen soll, um 11 Zoll mehr als die be-  
rühmte Linse des Lid'schen Observatoriums. Bis zum  
Herbst 1895 hofft man das Riesen-Teleskop fertig her-  
stellen zu können. Die Kosten desselben werden auf eine  
halbe Million Dollars geschätzt.

(Ein zerstückelter Leichnam.) Ein  
Lumpensammler fand Montag morgens auf einem Plage  
einer am äußersten Ende von Paris gelegenen Straße ein  
Paket, worin ein in zwölf Theile zerstückelter Leichnam  
einer Frauensperson eingehüllt war. Der Kopf fehlte. Die  
Leiche wurde zur Polizei gebracht, wo ein herbeigeholter  
Arzt und ein Fleischhauer erklärten, dass die Mordthat  
kaum 24 Stunden vorher erfolgt sein müsse. Der Leich-  
nam sei offenbar, als er noch warm war, von geschickter  
Hand zerstückelt worden. Die Haut der Leiche war fein,  
die Glieder waren zart. Die Gerichtscommission entdeckte,  
500 Meter vom Fundorte entfernt, Blutspuren, welche  
zwanzig Schritte weit verfolgt werden konnten. Ueber das  
Verbrechen herrscht vollkommenes Dunkel.

(Am Sarge des Kaisers Max.) Mini-  
sterialrath von Scherzer, das einzige überlebende Mitglied  
der wissenschaftlichen Commission, welche Sr. Majestät  
Fregatte «Novara» auf ihrer weltbekannten Reise um die  
Erde in den Jahren 1857, 1858 und 1859 begleitete,  
hat auf den Sarg des Kaisers Maximilian von Mexiko,  
dem geistigen Urheber jenes denkwürdigen vaterländischen  
Unternehmens, einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen,  
dessen Schleife die Aufschrift trägt: «Seinem einstigen  
höchsten Gönner in unauslöschlicher Dankbarkeit der Historio-  
graph der Novara-Expedition.»

(Die Semmelprüfungs-Commission.)  
Aus Aschaffenburg wird berichtet: Entsprechend einem  
jüngst gefassten Magistratsbeschluss hat das Gemeindeg-  
collegium die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift  
beschlossen, der zufolge künftighin das Befüllen und Ver-  
drücken von Backwaren mit Geldstrafe bis zu 45 Mark  
bestraft wird; gegen denjenigen, der innerhalb zwei Jahren  
wiederholt darüber betreten wird, kann auch Haftstrafe bis  
zu acht Tagen erkannt werden.

(Jugendliche Diebinnen.) In Rudolfs-  
heim wurden sechs Schulmädchen im Alter von 11 bis  
14 Jahren als Diebinnen angezeigt. Denselben werden  
Taschendiebstähle zur Last gelegt, die sie an Personen ver-  
übt haben, während diese vor Auslagen standen. Die  
14jährige Johanna Haller ist geständig, auf diese Art  
dreißig Börsen entwendet zu haben.

(Arbeiter-Versorgungsanstalt.) Aus  
Graz wird gemeldet: Eine Versammlung von Arbeitern  
und Arbeitgebern beschloß die Gründung einer Arbeiter-  
Versorgungsanstalt, welcher beizutreten die Alpine Mon-  
tangesellschaft und die Brauerei Reininghaus sich bereit  
erklärten. Zur Durchführung des Projectes wurde ein  
Comité von drei Fabrikanten und drei Arbeitern ein-  
gesetzt.

(Ein Raubmord) wurde vorgestern früh  
auf einer der nach Berlin führenden Chaussees an dem  
Handelsmanne M ü h l b u r g verübt. Der Verdacht lenkte  
sich sofort auf den vom Verstorbenen entlassenen Kutscher

Die silberglänzende, düsterdurchsogene Maiennacht  
schmeichelte ihren Zauber auch in die Herzen des  
schweigend nebeneinander herschreitenden Paares. Einer  
Eingebung seiner aufwallenden Gefühle folgend, er-  
griff Wilhelm plötzlich die weiße, lose herabhängende  
Hand der jungen Frau und zog sie durch seinen Arm.  
Vor der Gartenpforte blieben sie stehen. Francisca  
wollte ihm ihre Hand entziehen, er aber hielt sie fest  
in der seinen.

Regungslos standen beide sich eine Minute gegen-  
über . . . Beide fühlten instinctiv, dass der nächste  
Moment irgend etwas Bedeutungsvolles bringen müsse,  
etwas für ihr ferneres Leben Verhängnisvolles, ein be-  
rauschendes, lange ersehntes Glück.

Ringsum herrschte tiefe, andächtige Ruhe. Selbst  
die Blätter lispelten nicht mehr. Alles hielt gleichsam  
den Athem an, wie in scheinbarer Erwartung.

Und dann sprach Wilhelm das entscheidende Wort.  
Schlicht, einfach wie vor Jahren in der Rosenpassage,  
klang es. Wie war's auch anders möglich? Der stille,  
förmlich erhabene Friede der Frühlingsnacht hätte  
ja jedes überflüssige Wort hohl und nüchtern klingen  
lassen.

«Die Schatten sind gewichen, Francisca,» sagte  
er mit einer leichten Modulation seiner tiefen, an-  
genehmen Stimme, «die Schatten der sieben Jahre,  
welche zwischen dem Einst in der Rosenpassage und dem  
Jetzt liegen. Ich richte dieselbe Frage an dich, wie da-  
mals: Hast du mich lieb wie einst, Francisca? Willst  
du die Meine werden?»

«Ich habe dich immer geliebt, Wilhelm,» flü-  
sterte Francisca. «Seit unserem ersten Wiedersehen  
wußte ich es, und das Bewußtsein war meine Strafe  
für meine einstige lieblose Antwort; ich habe sie gebüßt.»

Kuhn, welcher gestern abends verhaftet wurde und be-  
reits die That eingestanden hat. Einem Complicen ist  
man auf der Spur.

(Eine Millionen-Stiftung.) Der in  
Mailand verstorbene Privatier Loria hat sein gesamntes  
Vermögen im Betrage von ungefähr 30 Millionen Lire  
mit Umgehung seiner Verwandten testamentarisch zur  
Gründung einer internationalen humanitären Gesellschaft  
für beschäftigungslose Arbeiter und Nothleidende jeder Art  
bestimmt.

(Großer Brand.) Wie aus Milwaukee  
telegraphirt wird, sind bei dem dortigen großen Brande  
25 Personen umgekommen. Die Kirchen sind von Obdach-  
losen gefüllt. Das abgebrannte Stadtviertel wurde militärisch  
abgesperrt. 700 Gebäude sind zerstört.

(Zu guter Letzt.) Richter: «Also, der An-  
geklagte nannte Sie einen Däsen?» — Kläger: «Das  
gerade nicht! Aber er sagte, mein Sohn sei ein Kalb.»

**Jubiläum des Triester Staatsgymnasiums.**

Triest, 1. November.

Am 5. November findet hier eine seltene Schulfeier  
statt: das fünfzigjährige Jubiläum des Bestandes des  
k. k. Staatsgymnasiums, einer Lehranstalt, welche während  
der ganzen Zeit dieses ihres Bestandes im wahren und  
eminenten Sinne des Wortes eine Bildungsstätte gewesen  
ist. In der That gibt es hier wie auswärts eine große  
Anzahl von Männern, zu deren Bedeutung und Ansehen  
in dieser Lehranstalt der Grund gelegt wurde und welche  
selbstverständlich an der bevorstehenden Feier ebenso regen  
als freudigen Antheil nehmen.

Ein Comité hat sich gebildet und ein Programm  
für die Jubiläumsfeier entworfen, an welcher sich ohne  
Zweifel alle Sommitäten der hiesigen Gesellschaft be-  
theiligen werden. Natürlich ist diese Feier für die ultra-  
italienischen Elemente nicht sehr angenehm und jene,  
welche dieselbe nicht ganz ignorieren, suchen in die fest-  
liche Stimmung wenigstens einen nationalen Miston  
hineinzutragen. Ein solcher Miston ist ein im «Piccolo»  
enthaltener Vorschlag einiger italienischen Studierenden  
des Staatsgymnasiums, man solle zur würdigen Be-  
gehung des Jubiläums ein Stipendium für einen Schüler  
des — italienischen Communal-Gymnasiums stiften. Dieses  
Gymnasium ist nämlich zum großen Verdrusse der  
Fremdentisten um mehr als die Hälfte schwächer besetzt  
als das Staatsgymnasium, das, mit deutscher Unterrichts-  
sprache ausgestattet, auf den vernünftigen und für die  
Zukunft der Kinder besorgten Theil der hiesigen Familien  
eine ungleich größere Anziehungskraft ausübt als eine  
Anstalt, welche ihr Geltungsgebiet höchstens nur auf  
Triest und das Küstenland, auf Trient und Welschtirol  
und noch auf — Italien auszudehnen vermag, während  
den Schülern des Staatsgymnasiums eben wegen der  
Kenntnis der deutschen Sprache nicht allein ein größerer  
wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Horizont, sondern  
auch ein großes Stück von Europa eröffnet wird.

Wie sich das Festcomité zu dem Vorschlage der ita-  
lienischen Studierenden verhalten wird, ist noch unbekannt.  
Man wird wahrscheinlich auf die Idee eingehen; ob aber  
eine genug große Summe aufgebracht wird, um ein  
Stipendium zu gründen, kann nicht mit Bestimmtheit  
vorhergesagt werden, es sei denn, die italienischen Gesin-  
nungsgenossen der vorschlagenden Studierenden theiligen  
sich ebenfalls an der Realisirung des didactisch-philan-

«Still,» murmelte Wilhelm, die Geliebte in seine  
Arme ziehend, «das sollte so sein. Es war zu früh  
damals.»

«Ja, es war zu früh!» sagte die junge Frau  
leise. «Ich mußte erst erfahren, daß Rang und Reich-  
thum einem farbenprächtigen Teppich gleichen, der gar  
oft grundlose Untiefen und Klüfte deckt, bevor ich das  
Glück reiner Liebe zu schätzen lernte . . . Aber, Wil-  
helm,» fuhr sie nach kurzem Schweigen mit veränderter  
Stimme fort, «etwas mußt du mir versprechen: deine  
arme, einsame Mutter, die in weiter Verbannung nach  
deiner Liebe schmachtet, muß ein wenig von der Ueber-  
fülle unseres Glückes abbekommen; wir haben ja so  
viel!»

«Wie könnte ich dir die erste Bitte abschlagen?»  
erwiderte Wilhelm lächelnd. «Eigentlich trug ich mich  
schon lange mit dem Vorsatze, eine Verjöhnung herbei-  
zuführen. Ich werde ihr morgen schreiben. Sie mag in  
meinem Hause wohnen, während ich zu euch ziehe.»

«Du willst bei uns wohnen?» rief Francisca.

«Wenn ihr mich haben wollt, ja. Ich kann dich  
doch unmöglich deinem lieben, alten Großvater, deiner  
lange entbehrten Mutter rauben. Es wird am besten  
sein, es bleibt so, wie es ist. . . Morgen komme ich  
hinüber und rede mit den Deinen. Gute Nacht, mein  
Lieb!»

Zum erstenmale berührten seine Lippen ihre Wange,  
die weich und zart wie ein Rosenblatt, im scheinbaren Kusse;  
dann ließ er sie los; leise knarrte die Gartenpforte,  
und seine elastischen Schritte, die die innere Fröhlichkeit  
förmlich zu heben schien, knirschten, sich entfernend, in  
dem Riese des Begeß, der nach seinem Hause führte.

(Fortsetzung folgt.)

thropischen Gedankens und Steuern ihrerseits reichlich bei, welsch letzterer Umstand freilich nach den verschiedenartigsten Erfahrungen auf hiesigem Plage mehr als fraglich erscheint.

Auf keinen Fall aber dürfte durch die hämische Haltung der italienischen Presse die Festesfreude gestört oder die Betheiligung schwächer werden, da der rechtlich denkende Theil der Italiener an einer dem Geiste und der Wissenschaft gewidmeten Fuldigung gewiss auch ein redliches Interesse nehmen wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldung.) Se. Majestät der Kaiser geruhete Montag vormittags Audienzen zu ertheilen; es hatte unter anderen auch Herr Finanzprocurator Hofrath Dr. Josef Racič die Ehre, empfangen zu werden.

(Hoftrauer.) Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Olga, verwitwete Königin von Württemberg, die Hoftrauer von Donnerstag, den 3. November, angefangen durch zehn Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 12. November getragen.

(Deutsches Theater.) Die dramatisirte Lufröhrenschwindelverkörperung gestern «Der Müller und sein Kind» auch auf der deutschen Bühne einem äußerst anempfindlichen Publicum, denn es kam uns vor, als wenn dasselbe bei einzelnen drastischen Hustenanfällen des alten Müllers mithustete. Doch, abgesehen von allen grausamen Scherzen, muß zugestanden werden, daß die Aufführung gut war, und es gebührt auch der effectvollen Inszenierung, insbesondere der Geisternacht auf dem Friedhofe, ein warmes Wort des Lobes. Schade, daß der vor schnell herabfallende Vorhang die Schlussscene dieses Actes und hiemit die Illusion fühlbar störte. An Stelle des erkrankten Schauspielers Herrn Geyer war in letzter Minute Herr Weiß als Müller eingetreten, der für die brave Gestaltung dieser Rolle daher doppelte Anerkennung verdient, die ihm auch das Publicum nicht vorenthielt. Wirklich spielte Fräulein Müller die sanfte Marie, der wir ein fröhlicheres Ende gewünscht hätten. Am besten brachte sie die sanften Stellen, während ihr zu den seelischen Affecten vorderhand noch der richtige Ausdruck der gefolterten Seele und des Nervenaufruhrs fehlt. Letzteres gelang Herrn Schwarz in überzeugender Weise, und das Publicum ist ihm zu Dank verpflichtet, da er die wenig sympathische Partie des idealisirten Müllerburschen, der immer zur unrechten Zeit erscheint, erträglich vorzuführen wußte. Herrn Hopp schlug stellenweise der Operettenbuffo ins Genick, im übrigen genügte er gleich den sonstigen Darstellern. Fräulein Minna Kaufmann trug als Schwester des alten Müllers eine viel zu jugendliche Maske zur Schau, ein Fehler, den jugendliche Liebhaberinnen in älteren Chargen gar häufig und nicht unabsichtlich begehen. Das Haus war schwach besucht.

(«Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Das neue Heft aus dem Bande «Tirol und Vorarlberg», die 167. Lieferung, behandelt den geschichtlichen Theil. Zuerst schildert Universitäts-Professor Dr. Julius Jung die Römerherrschaft in den beiden Ländern bis zu ihrem Erlöschen, woran sich Professor Dr. Josef Egger mit der Schilderung der Landesgeschichte Tirols seit dem VI. Jahrhundert schließt; der Verfasser gelangt in dem vorliegenden Heft bis zum Beginn des XVII. Jahrhunderts. Den beiden datenreichen und übersichtlich gestalteten Abhandlungen sind viele Illustrationen beigegeben, von denen wir u. a. nennen: Das Facsimile eines Theiles der tabula clesiana vom Jahre 46 n. Chr.; das Mythraeum von Mauls; Ueberrest eines Mosaik aus Brigantium; ein longobardisches Fürstengrab aus Eivezzano; Schloß Tirol, welches dem Lande den Namen gab; Innsbruck und Trient im XVI. Jahrhundert, nach Albrecht Dürer; das Grabdenkmal des Kaisers Maximilian in der Franciscanerkirche zu Innsbruck und Feldhauptmann Georg von Frundsberg, nach dem Gemälde von Christoph Amberger in der k. Gemäldegallerie zu Berlin. Diese Bilder werden noch durch Münzen, Siegel, Porträts, alte Städte-Ansichten u. ergänzt; in einem Gruppenbild befindet sich auch Andreas Hofers Gewehr, Degen und Pulverhorn sowie die Sterzinger Fahne. An der Ausführung der Illustrationen haben sich Hugo Charlemont, Gottfried Seelos, Karl von Siegl u. a. betheiligigt. Das Werk kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bezogen werden.

(Verhaftung eines Oberconducteurs.) Während der letzten zwei Jahre sind auf der Strecke Triest-Cormons in den Eisenbahnwaggons Wertgegenstände gestohlen worden. Als Urheber dieser Diebstähle wurde nun der Oberconductor der Südbahn Franz Marcing verhaftet. Marcing, welcher geständig ist, hatte sich in den Gepäckwagen eingeschperrt, mittelst Nachschlüssel die dort erliegenden Koffer geöffnet, denselben die Wertgegenstände entnommen und die spolierten Koffer wieder zugesperrt. Marcing ist verheiratet und Vater von sechs Kindern.

(Hofrath Ritter von Kaltenegger †) Man berichtet uns aus Graz: Am Dienstag wurde die Leiche des verstorbenen Wiener Finanzprocurators Hofrath Dr. Friedrich Ritter von Kaltenegger in der Familiengruft in Graz beigesetzt. Der Sarg war über und über mit prachtvollen Kränzen, darunter auch solche von Laibacher Familien, bedeckt. An der Beichenseier nahm auch ein Delegierter der krainischen Finanzprocuratur und Herr Dr. Suppan als Vertreter der krainischen Sparcasse und mehrerer krainischer Vereine theil.

(Fremdenverkehr im Bezirke Voitsch.) Während der abgelaufenen Sommerzeit hat sich der Fremdenverkehr im politischen Bezirke Voitsch folgendermaßen gestaltet: Es übernachteten Ortsfremde mit Einfluß der Touristen in der Stadt Idria 214, im Marktorte Planina 71, in Unterloitsch 18 und in Zirknitz 40, zusammen daher 343 Personen. Unter denselben waren 84 Krainer, 245 aus anderen österreichisch-ungarischen Provinzen und 14 Ausländer. In den bezeichneten Orten verblieben von diesen Fremden bis 3 Tage 201, 3 bis 7 Tage 39, über 7 Tage 93.

(Heimische Kunst.) Der Maler und Domboralkist Herr Friedrich Tomec in Marburg hat für die Kirche in St. Veit bei Laibach zwei Bilder: Herz Jesu und Herz Mariä, angefertigt, welche in jeder Hinsicht als sehr gelungen bezeichnet werden können.

(Typhus.) Aus Gottschee wird uns gemeldet, daß in der Ortschaft Jagorica der Typhus epidemisch auftrat und seit kurzem 25 Personen erkrankt, von denselben bisher 6 genesen, 3 gestorben sind und 16 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden.

(Seidenreier.) Aus Tschernembl wird gemeldet, daß vor einigen Wochen in Bresowitz, hart an der Gottscheer Grenze, in einem ziemlich hoch gelegenen Walde ein Seidenreier von einem Baume herabgeschossen wurde. «Dieser Vogel — sagt der Correspondent — ist bei uns meines Wissens noch nicht vorgekommen.»

(Der Laibacher Eislaufverein) hält heute abends um 6 Uhr im Clubzimmer der Casino-restaurant die Hauptversammlung ab, in welcher auf Grund der abgeänderten und genehmigten Satzungen die Neuwahl des Ausschusses erfolgt.

(Tödt aufgefunden.) An der nach Oberrosenbach führenden Straße wurde vorgestern nächst der Südbahn-Uebersetzung der beim Hoflieferanten Herrn Mathian bedienstet gewesene Tischlergehilfe Fr. Malenset tödt aufgefunden. Malenset dürfte vom Schläge gerührt worden sein. Die Leiche wurde in die Todtenkapelle bei St. Christoph übertragen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 2. November. Der Kaiser begab sich heute morgens nach Mayerling und wohnte einer Messe in der Klosterkapelle bei. Die Kaiserin fuhr früh um 7 Uhr vor dem Kapuzinerkloster vor und verweilte längere Zeit an dem Sarkophage weiland des Kronprinzen Rudolf in stummem Gebete. — Die Verlautbarung täglicher Rapporte über Cholera-Erkrankungen wurde eingestellt.

Prag, 2. November. Gestern demonstrieren tschechische Studenten vor den Gräbern der jungtschechischen Publicisten, wobei vier Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Verhafteten wurden heute entlassen; die Strafamtshandlung gegen sie wird weitergeführt.

Budapest, 2. November. Auf eine Anfrage, betreffend die Bewegung wegen Wiederherstellung des Fiumaner Freihafens erklärte der Handelsminister im Finanzausschusse, die Agitation sei grundlos, deren Quellen seien bekannt. Fiume sei durch die Aufhebung des Freihafens nicht geschädigt worden.

Budapest, 2. November. Der Führer der Unabhängigkeitspartei, Daniel Franzi, ist heute gestorben. — Von gestern bis heute abends sind 21 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben.

Paris, 2. November. Im Ministerrathe erklärte Justizminister Ricard, er habe dem Präsidenten Carnot den Entwurf eines Decretes vorgelegt, durch welches die vom Gerichte in Albi verurtheilten Grubenarbeiter von Carmaux begnadigt werden. Das Decret wird sofort nach der Wiederaufnahme der Arbeit unterzeichnet werden.

London, 2. November. Reuters Office meldet: In Ballinadrin in der irischen Grafschaft Kildare hat Polizei-Agent Petkington den Polizei-Agenten Rogan, die Frau und zwei Kinder desselben ermordet und dann sich selbst entleibt.

London, 2. November. Der Edinburger Expresszug stieß mit einem Güterzug zusammen. Dreizehn Personen wurden getödtet, viele verwundet.

Petersburg, 2. November. Den Meldungen der Blätter zufolge wurde vom Minister am kaiserlichen Hofe die Einrichtung von russischen Theatern in mehreren Städten der russischen Ostseeprovinzen beschlossen.

Lottoziehung vom 2. November.

Prag: 45 59 90 80 30.

Kunst und Literatur.

(«Jugend-Gartenlaube.») Die im Verlage der «Kinder-Gartenlaube» in Nürnberg seit Jahren ercheinende, weit verbreitete, farbig illustrierte Zeitschrift «Jugend-Gartenlaube» bringt im neuesten Hefte das Lied «Das kommt davon» von F. Heinge, die Fortsetzung der beliebten Erzählung «Das alte Haus» von B. Buchwald, die Reifezeitige «Im Kogelthal» von F. von Minca mit farbigem Bilde, den Schluß der «Wunderbaren Abenteuer, so dem Freiherrn von Münchhausen in Amerila begegnet sind»; A. Groner erzählt die hübsche nordische Strandgeschichte «Hart gebüßt», wozu ein prachtvolles Farbendruckbild beiliegt; F. Andrea schreibt reizende «Mädchenbriefe»; aus dem Leben wandernder Künstler berichtet F. von Minca in «Ein Künstler», illustriert mit zwei Farbenbildern. Fügen wir noch Rätzfel, Aufgebung hinzu, so zeigt sich eine Reichhaltigkeit, die kaum übertroffen werden dürfte. Aber es liegt auch noch ein Diaphanienbild «Hans Sachs» bei. Es ist erstaunlich, wie die Verlagshandlung diese so ungemein reichhaltige, mit wertvollen, künstlerisch farbig ausgeführten Illustrationen angefüllte Zeitschrift für 1 Mark vierteljährlich liefern kann. Es ist die vortrefflichste, billigste Zeitschrift für die Jugend, ein echtes Familienblatt.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 31. October.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Regnard, Hofrath; Mally, Director. Triest. — Ritter v. Goed, Fort-Inspicor, Wien. — Hoepfer, Guttmann, Kst.; Buchsbaum, Witt. Reisende; Alt, Medecur, Wien. — Nagode, Hotelebsic. — Kottnik, Real. — Wajner, Oberlaibach. — Brigolla und Battino, Großflupp. — Magazineur, Großratschna. — Zahradla, Reif. — Reichenberg, Elger, Reif, Reichenberg. — Schiebel, Gutsbesitzerin, Schloß Breitenau. — Baron Ritter, Görz. — Lehmann, Kaufmann, München. — Kreiner jammt Frau, Bischofsad. — Witter jammt Tochter und Pia von Kojchin, Bergmeisters (Witt.) Idria. — Kindler, Disponent, f. Frau, Prag. — Dr. Kenda, Wippach. — Stand, Balzmeister, Wsling. Hotel Elefant. Czepella, Ingenieur; Woschitzky jammt Frau. Malonyay, Reisender, Wien. — Gauer, Kfm., Salzburg. — Frisch, Kfm., Prag. — Mauro jammt Bruder, Triest. Dr. Kauer f. Frau, Advocat, Fünfkirchen. — Luznik, Kfm., Dornberg. — Fajdiga, Speditour, Stein. — Dominik jammt Familie, Kronau. — Kleinlercher, Graz. Hotel Südbahnhof. Kuzzier, Kfm.; Kauc, Kfm., Triest. — Stöhl, Steyer. Hotel Bairischer Hof. Petcun, Villach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schagl, Obstbändler, Wien. — Toman, Prag. — Sintove, Krainburg. — Weboed, Commis, Krainburg. — Jurman, Lehrer, Idria. — Peterweli, Kirchheim.

Verstorbene.

Den 1. November. Johann Sajovic, Bahnwächter, Sohn, 2 J. 8 M., Schießstättgasse 11, Wasserlopf. — Franz Malenset, Tischlergehilfe, 41 J., Schlagfluß. — Maria Waber, jabel, Buchdruckers-Witwe, 76 J., Kratauer Damm 24, Erblichpung. — Wilhelm Jelocnik, Schneiders-Sohn, 5 J., Kofengasse 39, Eitervergiftung. — Dorothea Rozman, Raufschlers-Witwe, 64 J., Kuththal 11, Altersschwäche. Den 2. November. Clara Kobler, Schloßers-Witwe, 67 J., Karlstädterstraße 7, Herzfehler. — Anna Wirt, Immobernerin, 78 J., Petersstraße 79, Magenkrebs.

Im Spitale:

Den 31. October. Helena Rajetič, Inwohnerin, 78 J., Altersschwäche. — Maria Juvan, Inwohnerin, 50 J., Altersschwäche. Den 1. November. Johann Sever, Inwohner, 78 J., Entkräftung und Darmfatareth. — Barthelma Archar, Arbeiter, 55 J., Wirbelsäulenbruch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Stimmels	Wetterverhältnisse
	7 U. Mg.	732.4	9.0	D. schwach	bewölkt	12 Regen
	2. 2. N.	730.9	11.4	N. schwach	bewölkt	
	9. N.	730.8	11.0	NW. schwach	bewölkt	Das Tagesmittel der Temperatur 10.5, um 3.59 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Therese Fortuna gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Franz Fortuna

welcher heute um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 65. Lebensjahre selig in dem Herrn verschieden ist. Das Leichenbegängnis des geliebten Dahingegangenen findet Freitag, den 4. November, um 3 Uhr nachmittags statt. Der zu früh Dahingegangene wird dem frommen Andenken empfohlen. Sittlich am 2. November 1892.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 per Meter (ca. 38 Dual. und 600 versch. Farben) — verwendet rosen- und stückweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. f. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (13) 8-5

Course an der Wiener Börse vom 2. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anleihen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Landes-Theater in Laibach. Heute Donnerstag den 3. November 23. Abonn.-Vorst. (Nr. 25) Ungerader Tag: Der Zigennerbaron. Morgen Freitag den 4. November 24. Abonn.-Vorst. (Nr. 26) Gerader Tag: Das zweite Gesicht.

Internationales Panorama in der Tonhalle. Von heute ab bis Freitag IV. Serie, enthaltend: Bethleem, die Geburt Jesu Christi, weite Egypten, Constantinopel, Athen, Neapel, Pompeji, Paris etc. etc. (4956) 4-4. Militär und Kinder 5 kr.

Zahvala. Cast mi je, izreči tem potom slavni načelniku požarni brambi, osobito njenemu tudi vsemu vodstvu in moštvo svojo najtežje zahvalo za hitro pogasilo krusarskega ognja pri požaru dne 28. oktobra t. l. prvo zdravniško pomoč glede moje opekline, gospodu mestnemu županu Petru Graspraju komisariju gospodu J. Tomcu za vsam prijazen tolažil v najhujši bedi in sploh sofatje prijateljem in znanem za prijazen se slavni banki «Slaviji», osobito njenemu načelniku, gospodu Ivanu Hribarju, za točno in vestno izplačilo škode, svojo najradši solidnosti in točnosti vsakateremu najteplejše priporočena. (5011) V Ljubljani dne 2. novembra 1892. Oroslov Doleno.

Eine Wohnung in der Schellenburggasse Nr. 3, I. St. bestehend aus sechs Zimmern nebst Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege und Dachboden, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (5014) Nähere Auskunft beim Hausmeister daselbst. Ein solides Mädchen, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig und in häuslichen Arbeiten bewandert, wünscht in einem besseren Hause, auch auswärts, als unterzukommen. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (5017) 2-1

Zwei Ringelschmied-Lehrjungen werden aufgenommen bei (5015) 3-1 bei Frankl in Cilli, Schmiedgasse 4.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II und III von Levstikovi zbrani spisi. Určdil Francišek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar: Band I.: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač. Band II.: Otroče igre v pésencah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kraljedvorski rokopis — Tolmač. Band III.: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi. — Tolmač. Band IV.: Kritike in znanstvene razprave. Band V.: Doneski k slovenskemu jezikoslovju. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50. Subscriptionsen nimmt entgegen die Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(4965) Nr. 9765. Bekanntmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurde bei der im Register für Gesellschaftsfirmer eingetragen Firma: «Laibacher Actiengesellschaft für Gas-befelndung» a) die Löschung des verstorbenen Verwaltungsrathsmitgliedes Dr. Karl Braun, b) die Eintragung des neugewählten Verwaltungsrathsmitgliedes Ottomar Bamberg, Buchdruckereibesitzer in Laibach, der Wiederwahl der bisherigen Verwaltungsrathsmitglieder Albert Samassa und Gustav Riedinger, ferner der Verwaltungsrathsmitglieder Josef Luckmann und Albert Samassa, des erstern als Vorsitzenden und des letzteren als Stellvertreters des Verwaltungsrathes vorgenommen. Laibach am 25. October 1892. (4987) 3-1 St. 22.364. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Vsled tožbe Matije Graparja iz Hrusevega proti Luki Jarc, Juriju Sorcu in Marijani Grapar, oziroma njihovim nepoznanim pravnim naslednikom, de praes. 30. septembra 1892, st. 22.364, radi pripoznanja zastaranja pri zemljišči vložna stev. 88 katastralne občine Švica zavarovanih terjatev in dovoljenja vknjižbe izbrisa zastavne pravice postavil se je to-

ženim Anton Rihar iz Hrusevega kuratorjem ad actum in temu vročil tožbeni odlok, ter za skrajšano razpravo določil narók na dan 8. novembra 1892. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 1. oktobra 1892. (4906) 3-1 St. 8680. Razglas. Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnikov Jožefa Žnidarsiča in Jožefa Mizgurja iz Prema postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter sta se zadnjemu dostavila dražbena odloka z dne 31. avgusta 1892, st. 6625. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 24. oktobra 1892. (4803) 3-3 St. 7792. Razglas. Marija Prosen je dne 21. marca 1892 v Verbici st. 25 brez oporoke umrla. Ker je sedanje bivališče njenega sina Franceta Prosenana neznano, pozivlje se isti s tem, da se v teku enega leta pri podpisnem sodišči oglasi in dedinsko oglasitev odda, sicer se bode zapuščinska obravnava z dediči, ki se bodo oglasili in z njemu postavljenim kuratorjem Antonom Zefrinom iz Verbice st. 12 vršila. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 23. septembra 1892.

Allen Freunden von billiger Literatur zur gef. Kenntnissnahme, dass wir jetzt neben Reclams Universalbibliothek und Hendlers Bibliothek der Gesammtliteratur auch Meyers Volksbücher vollständig in mehreren Exemplaren auf Lager führen. Der gute Druck, das holzfreie Papier sowie vor allem der außerordentlich billige Preis von 6 Kreuzer pro Nummer haben diese Sammlung rasch beim Publicum beliebt gemacht. (5016) 1 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Congressplatz. (4864) 3-2 St. 8411. Razglas. Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnic Neze, Marijane in Ane Valenčič iz Podstenjskega postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter so se zadnjemu dražbeni odloki z dne 30. avgusta 1892, st. 6763, dostavili. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 17. oktobra 1892. (4871) 3-2 St. 23.304. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: V izvršilni stvari Janeza Hribarja iz Zapotoka proti Mihi Požlepu iz Plešivice pcto. 130 gold. s pr. postavil se je neznano kje bivajoči tabularni upnici Heleni Nouschak iz Ljubljane dr. Pfefferer, advokat v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se je le temu vročil tusodni izvršilni odlok z dne 13. septembra 1892, st. 20.454. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 13. okt. 1892. (4855) 3-3 Nr. 8625. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gegeben: Es sei den unbekanntem Erben nach Johann Kunkel, Margaretha Mantel, Maria, Elisabeth, Johann Berjche, alle von Niedermösel, Tabulargläubiger der Johann Saffitsch'schen Realität Nr. 13, unter gleichzeitiger Zustellung der Realfeilbietungs-rubriken B. 7578 an Anton Lovce, Notariatsbeamter in Gottschee, als Curator ad actum aufgestellt worden. Gottschee am 13. October 1892.